

A Wäretich so grausam als du wilt/ für dich/ der in tödtliche krankheit fälle/ einen Arzt wisse/ dem er zuvor von hergen abhold gewesen/ vnd doch weiß/ daß er berühmt ist/ daß er nit von stund allen vnwillen ablege/ sein begere/ sein rath folge/ vnd ein gutes vertrauen zu ihm fasse/ allein damit er die gesundheit erlange/ in in auch ehrlich begabe? Zu diesem mag ein frommer Arzt die Seel zum aller bequemsten arzneien. Bilde dir ein Gottlosen Menschen für/ der in gesundheit nimmer mehr an Gott gedachte/ noch das vertheil Gottes besorgete/ Wann ein solcher in krankheit fället/ so traget er selten nach Gott/ tracht also nach leiblichen Arzten/ Wo einer kompt vnd nehet der leiblichen auch göttliche Arzney eynmischer/ das Brod des Lebens neben anderen heylsamen Speisen fürtraget/ was solte ein Christlicher Arzt bey solchem nicht aufachte? Das vertrauen ist da/ man muß dem Vnderrichtenden zu guthaben/ in willig vnd gütlich erhalten/ so nemmen die Arzneyen gesunde Lehre che an in irer schwachheit/ dann in gesundheit/ vnd so alles was in der Welt ist/ sie anlacher/ Vnd haßter also mehrmals in einem Ständlein/ daß das ganze leben geändert wirt. Vnd eigentlich/ so gib die erfahrung/ daß ein solcher Christlicher Arzt mehrmals bey solchem Kranken mehr guts geschafft hab/ dann wo die aller gelehrteste vñ farnembste Predicanten vñ in gewesen waren. Ist diß nicht ein gebähter weg den Segen des Sons Gottes zu erlange/ da er sprechen wirt: Kompt her jr Gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich das euch von anfang der Welt bereitet ist. Daß ich bin krank gewesen/ vnd jr habet mich besucht vnd getröstet? Es ist die sache vil zu weitläuffig weiter auszuschreiben/ wollen derhalb fortfahren.

Es wirdt die Arzney von den Weisen also beschriben oder definiert/ Arzney ist ein Kunst/ welche nicht weniger trachtet die gesundheit zu erhalten/ als die krankheit zu verreiben. Ir Arzney ist ein zulegung dem so mangelt/ vnd abnehmung da vberflüssig ist. Begert einer weitläufftiger/ der besche Galenum an mehr orten/ sonderlich in Arte medendi, Cap. I.

Vnd ob schon eiliche hochgelehrte Männer gewesen sind/ auch villicht noch seyn möcht/ welche die Arzte vñ Arzneyen/ farnemlich die vermischten/ verspotten/ als der älter Cato/ Plinius vnd andere/ So lasse sie halten was sie wollen/ diese Kunst ward je vnd je hoch gehalten. Sie ist auch keins wegs daruñ zu sachte/ daß sich vil vnwidiger freffentlicher weiß diß ritels Arztes mißbrauch/ vñ warmache/ was sich die Moria ob solchen Eßelsärzten rühmet/ nemlich/ daß eben vñter denselbigen die vñgelehrteste/ die mit freffeler vermessenheit zum aller vnbedachtesten fahren/ an fürstenthöfen zum meistten mit gölden Betten gezieret/ oder vil mehr mit zeichen irer thorheit/ beladen werden. Die alten Egyptier erhielten eine grosse anzahl Arzte herrlich von gemeinem Gut/ vñ war die vrsach eines solch hauffens/ daß sie hielten/ wo einer nit mehr daß ein stück

der Arzney ergriffe/ so were er sein lebenlang der belohnung würdig: Gestatten auch nicht/ daß sich einer mehr dann einer krankheit vñterwände. Homerus spricht/ Ein Arzt sey ein solcher Mann/ der ein grossen hauffen zu ver gleichen sey. Seneca rühmet sie/ vñ spricht: Man kaufft von den Arzten ein vnerschaglichs Gut/ nemlich/ das Leben vñ Gesundheit. Vñ diß gibt noch täglich erfahrung bey hohen vñ niedern Ständen/ Darauß dann ein warhafter Sprichwort entstanden ist: Es sey kein grösserer Stand auff Erden daß Arzte/ daß jeder wölle ein Arzt seyn/ das lehrt vñs auch wol die not/ es kan ein kein so geringe beschwerde zufallen/ als wo eins nun ein Speltzen in die Haut sticht/ oder ein Tine heßt/ so begert man von stund des Arztes vñ Arzney/ da hat jeder etwas zu rathen vñ zu helfen. Also daß wir vñb solche färrreffliche wolthat Gottes Erschaffer aller ding billich danckbar seyn solten/ vñ alles von seiner Güten erkennen.

Auftheilung diß Arzney Buchs.

Cap. 4.

Eist hie formen zum theil vñsach diß schreibens angezeigt/ Ich bin auch von solchen Personen darzu ermahnet vñ gleich angetrieben/ denen ich nit zu versagen hab/ daß ich in ein ordnung verfallen wölte/ was ich auß länger erfahrung/ nachmals fleissiger zusammentragung/ alter vñ neuer Teutscher/ Italianischer vñ anderer Nationen erfarnesten Arzten/ erkündiget vñ gelesen hab. Solches auch nicht nach gemeinem brauch/ hat secundū artem/ fürgebe/ sondern so vil möglich gewesen ist/ darbey anzeigt/ wie jedes zu bereiten sey. Dann wo hierinn nicht ordentlich wirt gehandelt/ mag leichtlich mißschaden gerret/ die Wirkung der Arzney geschwacht/ ja wol gar verderbt werden.

In summa/ diß ganze Werk ist dahin gericht/ wo ein fleissiger hauffmann wol erfarnene Arzte oder Apoteken nicht haben mag/ oder ab zweiffligen scheubet/ daß er hierinn finde/ was er selbst bereiten/ oder zum wenigsten in Apoteken fordern möge.

Also kan er auch auß beschreibung der tugenden vñ eigenschafften vermischter ding/ als der Larwergen/ Syrupen/ Zeltlein/ Pülulen/ Specien vñ dergleichen/ so fleissig angezeigt seyn/ leichtlich abnehmen/ was jeder fürfallender krankheit nuz oder schad seye. Also hab ich mich auch sonderlich beflissen an vilen orten anzuzeigen/ wie vil jeder Arzney (daran dann sonderlich groß gelegen) eynzunemen: Also vor welcher/ so wol der vermischten als einzeler stück sich zu verhalten sey. Vñ eben dieser vrsach halb im 6. theil mancherley Gifte angezeigt/ darmit man sich darvor wisse zu bewaren/ vñ wo sie eyngenommen weren/ irem verderben widerstand thun möchten.

Vñ ob schon etwa solche sachen beschriben/ die billich zu verwerffen seyn (wie daß darbey angezeigt ist) so geschicht es derhalb/ dz mir wol bewußt

A bewußt / mit was schädlichen / ja oft gang
abergläubischen künsten / der gemein Mann
betrogen wirt. Damit derselbige vor solcher
narrerey gewarnt werde / vñ darneben andere
stück / die der sachen vñ aller vernunft gemess
seynd / suche / sich dergleichen betriegerey ent
schlage / bessers vñ sicherers an die hand nem
me. Was daß mit lateinischen wort vñ Buch
staben geschriben wirdt / sind entweder sol
che stück / die bey vns nit wachsen / oder vnbes
kantz sind / doch gemeinlich in allen wolgerüs
sten Apotecken gefunden werden.

Nun / die ganze ordnung diß Buchs ist nach
gebrauch der Alten / nach vier auftheilung des
Menschliche Körpers / in die vier erste vnser
Arzney Bücher abgetheilt / das ist / Haupt /
Brust / Bauch / vñ Glieder / wie am anfang
jedes theils weitläufiger Bericht geschehen
soll. In diese 4. erste seynd nachmals 4. andere
Bücher gehengt / vñ diß nit on vrsach / wie die
ordnung des ganzes Werks berichten soll. Vñ
haltet sich die auftheilung der ersten viere also:

Die Alten haben auß vernünftigen vñ
beweglichen vrsachen den Menschlichen Leib
(wie vor auch gesagt) in vier theil abgetheilt
derr: Den ersten vñ obersten dem Haupt zu
geeigenet / Dieser erstreckt sich nicht weiter
dann bis zum anfang seiner vnderstüzung /
dem Hals.

Der ander theil ward der Brust verordnet /
die reicher bis auff die innerliche zwerchleiste /
Nehlin / oder wie es die Griechen nennen / Dia
phragma, welches die obersten Glieder / als
Hertz vñ Lungen / von den vndern absöndert.

B Die dritte statt geben sie dem Bauch sampt
allem / was darinne ist / bis zum obersten theil
der Leber vñ anfang der Schenckel.

Im vierdten theil stellen sie alle andere Glie
der / als Hand / Arm / Fuß / was daran hangt /
vñ dergleichen. Eben diese ordnung wölle wir
(wie vor auch angezeigt) in nachfolgende be
schreiben halten. Der HERR verleiheseinen
gnedigen Segen darzu.

Mit diesem sey gung von blödigkeit Mensch
licher Natur / vñ sach aller Krankheiten / not
wendigkeit / nutz vñ lob der Arzney gesagt.
Jedoch erfordert die notturt / zuvor / vñ wie
die Krankheiten vñ mittel derselbigen an
greiffen / weitem vñ derricht in etlichen Sas
chen zu geben / damit ein Hausmann / oder
wer sich diß Arzneybuchs gebrauchten wolte /
desto fruchtbarer handele.

**Wurzeln / Rinden / Kräuter / Blu
men / Frucht / vñ dergleichen / wann
man die eynsamlen / vñ wie man sie
behalten soll. Cap. 5.**

I nverheisnem bericht begegnet vns
erstlich / zu was zeiten Wurzeln / Rin
den / Kräuter / Blumen / Früchte vñ
Samen / eynsamlen / vñ wie man die behal
ten solle / damit sie bey krafft bleiben.

Wurzeln graben / vermeynen etliche / sey zu
besten am Herbst / wann sie die Blätter verlies

ren: Andere am Fröling / wann sie erst herfür
schießen. Hierinne ist der größte vñderscheid /
daß man acht hab / wie der boden / vñ wann sie
zum safftigsten seyen / darinn daß groffer vñ
derscheid / auch der zeitt halben / ist: Also auch
nach dem man deren frisch bedarff vñ haben
kan. Diß soll man sich sonderlich befeissen / daß
sie gang auß der Erde kommen / vñ als bald sau
ber waschen / die kleine säßlin / neben Wurzeln /
stengel / was schadhafft ist oder wurmtichig /
darvon thun. Welche Seelen oder Holz ha
ben / als Fenchel / Wegwart / Peterling / dar
auß nemmen / die grössern zerschneiden / folgend
am schatten vñ lufft abtrocknen: Wo diß aber
feuchtes Wetter verhindert / an warme orten /
da es nit rieche / vñ gar oft umbkehren. Das
Ort ihrer behaltung sey on Sonnen / frey von
aller feuchten / Staub vñ Rauch / darzu in der
höhen an freiem lufft / on den Mittags wind /
so dargegeß der Mittnacht wind für alle zu er
wehlen ist. Die kleine Wurzeln / als Spargel /
Baldrian / Haselwurz / behalte ihre krafft hart
lenger dann ein iar / welche aber groß vñ hart
sind / als Strickwurz / Entian / vñ Holzwurz / des
gleichen vñ derrn kleinen beyde Ließwurzeln /
mag man drey iar gut behalten.

Rinden / vñ wurzeln werden von dem Holz
oder Seele gereinigt / sonst mit allem / wie
von Wurzeln gesagt ist / gehalten.

Kräuter: Laß ein gemeiner mahn / da man
die Kräuter im dreyßigsten / das ist / ungefahr
vom halben Augustmonat an / bis halben Sep
tember eynsamlen soll. Weil aber etliche zey
ter ander spater in ihrer vollkommenheit sind /
dasselbig auch nach art der Landtschafften vñ
bodens / darauff sie wachsen / soist am rathsams
sten / wann sie ihre Blumen tragen / oder die
Blätter ihre völlige grössen erlangt / zum krafft
tigsten am Geruch vñ Farb sind. Die Blä
ter auch / so dem Gipfel am nächsten / habe am
meisten krafft. Diese sind am schatten zu trock
nen / kan das der zeitt / oder daß sie doschend
sind / nicht geschehen / an warmen ortern / vor
Staub bewaret / Sie bleiben vber ein iar nit
bey krafft.

Blum: Die Rosen sind zusamen / wann sie
sich auffthun / die andern alle / so sie vollkomen
offen sind vñ frisch / nit verwelcke / darvon
die krafft verroche sey / die dörre / wie gemelde
ist / behalts wie die Kräuter / Sie bleibe nicht
langer dann das iar bey krafft / die Camila
len außgenommen / von wege ihrer truckne. Alle
wolriechende bleibe krafftiger in Lindt Holz.

Früchte: In diesen erfordert die Natur
selbst / daß man sie recht reiff / vñ on verletz
von Bäumen oder irem Gewächß breche / was
Stein hat (wo man wil) außnemme / wol abs
dörre / oder in Honig vñ Zucker eynmache /
wie hernach im 8. Theil diß Buchs von vilen
angezeigt wirt. Wo man aber nit gar zeytig /
als vil geschicht / in die Arzney braucht / das
wirdt bey jeder insonderheit / auch im Regis
ter / gemeldet.

Samen: Die sind am vollkomenesten vñ
krafftigsten / wann die früchte wol zeytig / vñ
die Kräuter recht erwachsen sind. Darvon soll
man